Krakauer Zeitung.

Nr. 225. Samstag den 1. October **1864.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Nr. 24,194.

Die Krakauer israelitische Cultus-Gemeinde hat im Zwecke der Hebung des hebräischen Sprachunterrichtes an der hiesigen israelitischen Knaben- und Mädchenhauptschule einen Aushilfslehrer mit einer Remuneration von jährlichen 300 fl. ö. W. aus dem Cultus-Gemeindefonde systemisirt, was mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 21. September 1864.

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer hat in Höchstseiner Eigenschaft als Protector des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, im Sinne des §. 22 der Statuten dieser Anstalt, die nachfolgend namhaft gemachten Gelehrten, Künstler, Kunstfreunde und Vertreter der Industrie zu Correspondenten des Museums ernannt:

Den Decorateur und Musterzeichner Friedrich Fischbach in Wien;

den Professor der Chemie an der k. k. Oberrealschule auf der Landstraße in Wien Dr. Emil Hornig;

den Professor der mechanischen Technologie am königl. böhmischen polytechnischen Landesinstitute in Prag Heinrich Kessels;

den akademischen Maler und Zeichenlehrer an der deutschen Oberrealschule in Ofen und an der Handelsakademie in Pest Emil Moser;

den Redacteur der „Volks- und Schützenzeitung" in Innsbruck David Schönherr;

den k. k. Ministerialsecretär im Staatsministerium, derzeit exponirt in Salzburg und Secretär des dortigen Kunstvereins Dr. Adolph Steinhauser;

den Architecten Joseph Stork in Wien;

den k. k. o. ö. Professor des römischen Rechtes und der Rechtsphilosophie an der Rechtsakademie in Agram, Präsident des Centralcomité der croatisch-slavonisch-dalmatinischen Landesausstellung Dr. Emerich v. Suhay;

den k. k. österreichischen Consul in Jerusalem Dr. Leopold Walcher v. Moltheim und

den Architecten und Professor der Architektur an dem königl. böhmischen polytechnischen Landesinstitute in Prag Joseph Zitek.

Das Staatsministerium hat den Assistenten der pathologischen Chemie an der Wiener Universität Med. Dr. Alexander Storczański zum Chemiker derselben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. April 1864 bei der medicinischen Facultät in Krakau errichteten Anstalt ernannt.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte Leoben erledigte Staatsanwaltssubstitutenstelle mit dem Diensicharakter eines k. k. Rathsecretärs dem Gerichtsadjuncten in Graz Eugen Mihurko verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. October.

Die „Wien. Abendpost" bestätigt, daß die Haltung unserer Regierung in der neuen Phase der italienischen Frage eine reservirte ist, und daß vorläufig von keinerlei Entschlüssen, daher auch nicht von solchen im Sinne der Politiker der „Corr. Zeidler", der „Europe" und der „Köln. Ztg.", die Rede sei, indem sie sagt, es dürfe wohl alles, was über positive Entschließungen der einen oder der andern der betheiligten Mächte gemeldet wird, lediglich in das Gebiet der Vermuthungen und Conjecturen verwiesen werden.

Nach der „Indep." wäre man in Paris der Ansicht, das Wiener Cabinet werde sich bezüglich der Convention vom 15. Sept. auf einen diplomatischen Protest im Hinblick auf gewisse einen Krieg voraussetzende Bestimmungen beschränken. Oesterreich werde erklären, daß von seiner Seite Italien kein Krieg drohen werde und daß die Verlegung der Hauptstadt aus strategischen Gründen nur durch Piemonts Abzielen auf einen Krieg, zu dem es nicht herausgefordert wurde, gerechtfertigt werden könnte. Die „Independ." fügt hinzu, diese Sprache sei ganz logisch, und es lasse sich nicht in Abrede stellen, daß Oesterreichs Mäßigung in der abgelaufenen Periode seinen Gegnern das Antworten schwer machen werde.

Die präsumtive Haltung der römischen Regierung zur Convention wird, so glaubt man ziemlich allgemein, zunächst zuwartend sein. Jedenfalls, schreibt man der „K. Z.", werde die päpstliche Regierung so lange mit ihren Erklärungen pausiren, bis die piemontesischen Kammern gesprochen hätten. Sie wisse nämlich im vorhinein, daß keine Rede davon sein werde, das Decret, welches Rom zur Hauptstadt in Italien erhebt, zu widerrufen. Alle Parteien würden im Parlamente erklären, daß die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz gar keinen Einfluß auf die nationalen Bestrebungen Italiens haben dürfe. Diese Kundgebungen würde dann Cardinal Antonelli wahrscheinlich zu benutzen suchen, um den italienisch-französischen Vertrag anzugreifen.

Die Const. „Oesterr. Ztg." vom 29. v. M. erfährt von competenter Seite, daß alle Gerüchte über die Bemühungen Lord Clarendon's und über die Haltung der österreichischen Regierung gegenüber der französisch-italienischen Convention pure Combinationen seien. Lord Clarendon sei bisher mit keinerlei Anträgen hervorgetreten, wenngleich derselbe mit seinem Besuche am Wiener Hofe wichtige politische Zwecke verfolge. Die Convention anlangend, so ist selbige der kaiserlichen Regierung noch gar nicht mitgetheilt worden. Ebenso widerlegt der „Osservatore romano" vom 28. v. M. die von der „Patrie" über die Zusammenkunft des Papstes mit dem französischen Gesandten Sartiges in Bezug auf die Convention gebrachte Nachricht und sagt, daß der Wortlaut der Convention noch gar nicht in Rom eingetroffen ist.

Die „Presse" vom 29. v. M. schreibt: Wie man uns mittheilt, war der Herzog v. Grammont heute beim Herrn Grafen Rechberg angekündigt, und wird wohl auch empfangen worden sein und vielleicht eine Depesche vorgelesen oder in Abschrift übergeben haben. Ob dieses jedoch thatsächlich geschehen, ist bis jetzt in gut unterrichteten politischen Kreisen nicht bekannt, und beruht alles, was darüber bis jetzt verlautete, auf bloßer Conjectur. Man zweifelt in den erwähnten Kreisen daran, daß der Herzog von Grammont die französisch-italienische Convention officiell notificirt habe, glaubt jedoch, daß Graf Rechberg verlangt haben dürfte, die betreffenden Actenstücke authentisch zu erhalten, bevor er sich darauf einließe, darüber eine Meinung auszusprechen.

Der Pariser Vertrag vom 15. September ist, wie es sich zeigt, nur eine große Präliminar-Convention, und scheint in der Schwierigkeit seiner Entwicklung dem dänisch-deutschen Präliminar-Vertrag Concurrenz machen zu sollen. Der Papst, dessen Zustimmung nöthig ist, erhebt sein non possumus, und es ist fraglich, ob Frankreichs Schmeichelworte und die denselben nöthigenfalls wohl nachfolgenden Drohungen genügende Kraft haben werden, ihn zu der in der Zustimmung der römischen Staatsschuld liegenden Anerkennung der gegenwärtigen Gränzen des neuitalienischen Staates zu bewegen, und so jene Versöhnung zwischen Rom und Turin herbeizuführen, welche die „France" augenverdrehend das Ziel ihrer schönsten Hoffnungen nennt. Die Eröffnung der „italienischen" Kammern mußte vom 5. auf den 24. Oct. verschoben werden; man will wohl die öffentliche Meinung erst mürbe machen, und kommt mit der Neubildung des Ministeriums nicht zu Stande, da sich die Piemontesen nicht dazu hergeben wollen, ihr engeres Vaterland verderben zu helfen, und da das übrige Italien an Staatsmännern nach dem Sinne Frankreichs arm ist.

Das Urtheil der ausländischen Presse über die Convention vom 15. September geht in der überwiegenden Mehrheit dahin, daß damit der italienischen Revolution ein neues Pfand gegeben, ein neuer Wallbruch eröffnet sei, und daß die Vertragsclauseln, welche ihren Lauf scheinbar definitiv in ein ruhiges Bette leiten sollen, sich ungefähr so bewähren werden, wie eine leichte Bretterwand, welche die Brandung einer Sturmfluth abhalten soll. Bemerkenswerther Weise sind es auch gerade die Freunde der italienischen Revolution, welche da, wo sie die Sprache gebrauchen, um ihre Gedanken rückhaltslos auszusprechen, nicht sie zu verleugnen oder zu bemänteln, wie in der kaiserlich französischen Presse, jener Revolution Glück wünschen zu der neuen Errungenschaft und ihr vorrechnen, wie wenig die Clauseln zu bedeuten haben, die scheinbar in die gegnerische Wagschaale gelegt wurden. Hauptsächlich wird diese Convention von derjenigen Seite her, die stets für die Einheit geschwärmt hat, als ein Vertrag angesehen, der bestimmt sei, nicht gehalten zu werden.

Der „Constitutionnel", schreibt der Pariser d. F. Corr. der „N. P. Z.", steht allein mit seinen Reden; die Blätter aller Farben lachen oder sind entrüstet — je nach ihrem politischen Temperament — über seine Behauptung, daß der Vertrag mit Turin die weltliche Macht des Papstes gerettet und befestigt habe. Die katholischen Journale nehmen kein Blatt vor den Mund, und sie haben sogar den Muth, von dem schlechten Eindrucke zu sprechen, den die Nachricht von den neuesten Ereignissen an den fremden Höfen hervorgebracht, und daß diese Entwickelung der französischen Politik nicht wenig dazu beigetragen habe, das gute Einvernehmen zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland zu befestigen. Die „Union" versichert überdies, daß die gegenwärtige Aufgabe der französischen Diplomatie in Berlin und Petersburg sei, Oesterreich zu isoliren. Sie fügt hinzu, daß Graf v. d. Goltz und Baron v. Budberg, in Folge von Mißhelligkeiten mit Herrn Drouyn de Lhuys, höchst wahrscheinlich Nachfolger erhalten würden.

Die „France" bringt abermals einen Artikel über die Convention und erblickt in dieser die Sicherstellung aller Rechte des Papstthums. Alle Sophistik und stylistische Gewandtheit wird aufgeboten, um die neugeschaffene Situation derartig hinzustellen, daß, wenn die Worte der „France" untrügliche Orakel wären, jeder der beiden Parteien ihr Recht und keiner Unrecht angethan würde. Vorzüglich gefällt sich der Artikel der „France" darin, den Unterschied zwischen 1860 und 1864, natürlich zum eminenten Vortheile des letzteren Datums hervorzuheben. „Damals schickte Turin eine Armee in die Legationen, um das päpstliche Heer zu vernichten; heute erstattet Italien die nöthigen Hilfsmittel zur Bewaffnung und Vertheidigung der päpstlichen Souveränetät zurück!" Alle Folgerungen, welche man zum Schaden des weltlichen Papstthums aus der Convention gezogen hatte, weist die „France" als eine Injurie gegen die Ehre Italiens und als eine praktische Unmöglichkeit von sich. Das Unglück für Rom wie für Italien ist ihr Antagonismus, ihre Versöhnung wäre das Unterpfand einer glücklichen Zukunft für beide. Warum, fragt die „France", will man dies in Turin und in Rom nicht begreifen? warum will Pio Nono nicht aufhören, wie er angefangen hat? Es wäre diese Versöhnung das größte Ereigniß des Jahrhunderts, und die „France" kann und mag nicht glauben, daß ihre so edle Hoffnung nur eine leere Täuschung sein soll.

In Italien begreift man diese „Versöhnung" ganz anders. Das Turiner „Diritto" behauptet, das neue Ministerium werde sich mit der Absicht constituiren, von neuem Unterhandlungen mit Frankreich einzuleiten, um zu Modificationen des Vertrages zu gelangen.

Die italienischen Journale sind fast ohne Ausnahme zufrieden, ein Beweis, daß die Convention denn doch nicht so sehr dem Papstthum zu Gute kommen kann, als der „Constitutionnel" und die „France" glauben machen wollen. Auch in Neapel herrscht diese Stimmung, nur getrübt durch den Umstand, daß die Residenz nicht nach — Neapel verlegt wird, wie man es gewünscht hatte. — Die neapolitanische Presse bewillkommnet übrigens mit einstimmiger Freude den Vertrag mit Napoleon, welcher die Räumung Roms innerhalb zwei Jahren verheißt und somit den endlichen Fall des Kirchenstaats in nahe Aussicht stellt.

Eine neuestens in Umlauf gesetzte Meldung, daß die geheimen Clauseln des römischen Vertrages auch Ueberlassung der Insel Elba an Frankreich stipulirten, dürften zunächst der reinen Conjecturalpolitik entsprungen sein.

Man spricht von einem Manifeste Napoleon's, das eine allgemeine Entwaffnung bezwecke. Die Welt soll mit allen Mitteln überzeugt werden, daß es mit der französischen Friedenspolitik ernst gemeint sei.

Nach einer Meldung des „Botschftr." aus Frankfurt a. M. hat Marschall Niel eine viermonat-

---

Feuilleton.

Aus Baden-Baden.

Aus dem berühmten Badeort, der alljährlich die ganze schöne und die schöne Halb-Welt vereinigt, dessen Saison aber heuer einen kleinen haut-gout (sprich: haut gut!!) angenommen, schreibt Eduard Mautner im „Botschafter":

Kennen Sie die Villa Blum, dieses nette steinerne Nest, das auf einer kleinen Anhöhe mitten in einem parkähnlichen Garten liegt? Ist sie nicht ganz dazu geschaffen, einem Künstler ein Asyl zum Träumen und Schaffen zu gewähren? Und in der That, ein Künstler träumte und arbeitete diesen Sommer in der schattigen Villa Blum. Es ist Sonntag Mittag, elegante Wagen halten an dem Thore, zahlreiche Fußgeher treten durch das Gitter und eilen den wohlgepflegten Gartenweg hinauf zu dem Treibhause, das aber heute nur reizende Frauenblumen beherbergt. Kopf an Kopf gedrängt sitzen auf Rohrstühlen die Repräsentantinen fast aller civilisirten Nationen, aller gebildeten Stände. Diese ebenso einfach als geschmackvoll gekleidete Dame auf dem Fauteuil gegenüber dem Piano, welches in der Mitte des Glashauses steht, ist die regierende Großherzogin von Baden, und neben ihr, die feine schlanke Gestalt, die Prinzessin von Hessen, eine geborne Prinzessin von Dänemark. Draußen aber empfängt der Herr des Hauses seine noch immer zahlreich herbeiströmenden Gäste. Und der Herr des Hauses, dieser junge Mann mit dem intelligenten Kopfe von etwas slavischem Typus, mit der schlanken und elastischen Gestalt ist niemand Anderer als Rubinstein, der Pianist und Compositeur, der jeden Sonntag die Elite der Besucher Baden-Badens zu einer musikalischen Matinée versammelt. Man hört da gute Musik und hat Gelegenheit interessante Bekanntschaften zu machen. Diese Dame mit den bedeutenden, wenn auch nicht schönen Zügen, die jetzt gerade mit der Großherzogin spricht, ist Pauline Garcia-Viardot, vielleicht die größte jetzt lebende Gesangskünstlerin. Ihre Villa, in der sie mit ihrem Gatten, der als Schriftsteller einen geachteten Namen besitzt, gastfrei die Honneurs des literarischen und artistischen Lebens von Baden-Baden macht, bleibt allen Besuchern durch eine überaus gewählte und werthvolle Bildergallerie in lebhafter und freundlicher Erinnerung. Immer zahlreicher drängt sich die Menge um das kleine Gartenhaus; nur die Damen und selbst diese nicht alle haben in der Serre Platz gefunden, die Herren sitzen theils auf Gartenstühlen unter der offenen Thüre oder an den gleichfalls offenen Fenstern, oder sie haben sich ringsherum auf dem Rasen Parketsitze improvisirt. Der Efeu rankt sich an den Fenstern empor und blickt, wie neugierig lauschend, hinein in das Treibhaus, und senkt sich fast berührend herab auf manches schöne blonde oder dunkle Frauenhaupt. Jetzt tritt ein älterer Herr von großer, imponirender Gestalt und geistvollen, ausdrucksreichen Zügen auf die Thüre zu. Man macht ihm mit Achtung Platz, es ist Turgenieff, der berühmte russische Dichter.

Nun wird es stille im Treibhause und um dasselbe. Rubinstein beginnt zu spielen, er spielt ein russisches Volkslied mit einer vollendeten Technik und der tiefen fast schwermüthigen Empfindung, die ihm eigenthümlich sind. Nach dem Hausherrn singen die Garcia-Viardot und Madame Leschetitzka, die graziöse Künstlerin, deren sich die Besucher Ischls mit Vergnügen erinnern, dann entlockt ein französischer Flötist seinem Instrumente schmelzende Weisen und zuletzt zaubert die Geige Remenyi's die weite endlose Pußta vor unser Auge und wir glauben dort an dem einsamen Ziehbrunnen den Zigeuner Lenau's zu sehen, der im Abendscheine sein feuriges Liedel spielt. Und die Sonne scheint so hell und freundlich durch die weitgeöffneten Fenster des Glashauses und alle die schönen Frauen und die eleganten Herren lauschen so andächtig der göttlichen Musica. Es war ein ganz eigenthümlich heiteres und anregendes Bild, diese matinée musicale fast im Freien. Die beste Gesellschaft Europa's war da versammelt und Rubinstein empfing und verabschiedete sie mit einer Unbefangenheit und Natürlichkeit, die beweist, wie sehr er sich seines Heimatrechtes in derselben bewußt, wie sehr er gewohnt ist, auf dem Fuße der Gleichheit mit derselben zu verkehren. Ich blieb noch, als das kleine Gartenhaus schon leer geworden wär. Rubinstein, Leschetitzky, seine Frau und ich sollten draußen in der Lichtenthaler-Alee „beim Bären" speisen. Ach, dieser Bär ist das liebenswürdigste Schilderthier, das man sich nur denken kann. Man speist dort so gut wie bei dem ersten Pariser Restaurant, aber viel angenehmer, denn der Tisch steht in einer schattigen Gartenlaube und der Bach, der murmelnd vorbeifließt, flüstert eine discrete Tafelmusik. Und der Champagner schäumt und die Augen schöner Frauen blitzen, und Abends, wenn man zurückkehrt, gedenkt man die Bank zu sprengen. O Königin — das Leben ist doch schön.

„Nun, und haben Sie die Bank gesprengt?"

Infandum jubes renovare dolorem! „Von meinen Wunden reißt Dein Wort die Binde." Weit entfernt die Bank zu sprengen, habe ich die französische Schweiz und das Chamounix verloren. Meine Napoleons waren gezählt und getheilt, ob sie auch gewogen waren, weiß ich nicht, vermuthe es aber, da man nirgends Anstand nahm sie als vollwichtig anzunehmen. Zuerst ging Genf verloren, ich hatte es auf rouge gesetzt und merkwürdiger Weise kam noir! Vevay, Uchy, Lausanne, Chamounix Alles, Alles auf rouge verloren. Soll ich noch den Rest, das Berner Oberland, Interlaken und den Vierwaldstädter-See setzen? Neben mir stand ein bekannter, geistreicher, französischer Schriftsteller. „Kommen Sie", sagte er zu mir, „ich will Ihnen einen Stoff zu einem erschütternden Schauspiele erzählen", und damit faßte er meinen Arm und zog mich halb mit Gewalt aus dem Saale. Wir wandelten vor dem Kurhause auf und ab, die Capelle Musards spielte den Göttercancan aus Orpheus, und manches kleine Pa-

liche Rheinreise unternommen. Marschall Niel ist derselbe, welcher auch in den Jahren 1856 und 1857 die Lombardie bereist hat, um — die Bewässerungen zu studiren. Die Kaiserin Eugenie ist in Schwalbach nicht von Tascher de la Pagerie, sondern von einem außerordentlichen Haushofmeister in der Person des Admirals Jurien de la Gravière begleitet; es ist dies derselbe, welcher im Jahre 1858 — die Bäder von Venedig brauchte. Diese andeutungsvollen Parallelen mögen flüchtige Pikanterien vielleicht sogar französischen Ursprungs sein; nach den Vorgängen von 1859 wird man sie indessen nicht gänzlich unbeachtet auf die Seite legen können.

Lord Clarendon wird nach der „K. Z." direct von Wien nach Paris kommen; daß er eine wichtige Vermittler-Rolle auch in der italienischen Frage spielt, gelte für unzweifelhaft.

In London wird der britische Botschafter in Paris, Lord Cowley, erwartet. Selbstverständlich bringt man diese Reise mit der französisch-italienischen Convention in unmittelbare Verbindung. In den diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die englische Regierung sich zunächst zuwartend und beobachtend verhalten werde und glaubt nicht an eine vorgängige Verständigung Frankreichs mit England in Bezug auf das neue Arrangement. Man sagt, die englische Regierung dürfte überhaupt wohl dieses Arrangement nur als etwas Eventuelles betrachten, so lange demselben die Zustimmung des italienischen Parlaments fehle, denn das Königreich Italien ist ein streng constitutionell regiertes Land. Diese Zustimmung sei aber um so mehr erforderlich und das italienische Parlament in dieser Angelegenheit ein um so maßgebender Factor, als dasselbe durch seinen früheren förmlichen Beschluß, welcher Rom als Hauptstadt von Neu-Italien proclamirt habe, genöthiget sei, diesen Beschluß ausdrücklich zurückzunehmen, solle nun die Erhebung von Florenz zur Hauptstadt des Königreich Italien wirklich erfolgen.

Die Bemühungen eine Zusammenkunft der Monarchen von Preußen, Frankreich und Rußland in Baden-Baden zu vermitteln, schreibt man der „Presse" aus Berlin, dürften kaum erfolgreich sein. In diplomatischen Regionen wird geltend gemacht, daß die Bemühungen Preußens um jede Zusammenkunft sich vor den franco-italienischen Abmachungen datiren. Seitdem wird das preußische Cabinet wohl zu der Einsicht gelangt sein, daß es sich jetzt nicht mehr darum handeln könne, die Empfindlichkeit Louis Napoleon's über die Kissinger, Carlsbader, Wiener und Berliner Zusammenkünfte zu beschwichtigen. In jenen ministeriellen Kreisen, wo sich gemäßigtere Anschauungen geltend machen, ist man gegen die Zusammenkunft, weil sie unter den gegenwärtigen Umständen einer Ostentation gegen Oesterreich gleichkäme. Ob auf diese Stimmen gehört wird, kann bis zur Stunde nicht behauptet werden. Hrn. v. Bismarcks Rückkehr von Pommern, welche heute erfolgt ist, scheint darauf hinzudeuten, daß der König einen längeren Aufenthalt in Baden nehmen wird. Der König soll nämlich Herrn v. Bismarck geschrieben haben, daß er ihn nur in dem Falle von der Mitreise entbinden könnte, wenn sich der Aufenthalt auf wenige Tage erstreckt. Nach den getroffenen Dispositionen aber dürfte der König 2 Wochen in Baden verbleiben und der Kaiser von Rußland auf der Rückreise von Nizza in Baden eintreffen.

Wie aus Berlin, 29. v. M. berichtet wird, soll der Wirkliche Geheime Rath von Balan zu den Friedensunterhandlungen nach Wien gehen.

Nach der „Börsen-Zeitung" conferirt Bismarck mit aus Jütland hier eingetroffenen preußischen Commissären. Man hofft aus den strengen Maßnahmen gegen Jütland eine wohlthätige Pression auf Dänemark.

Die zweite Depesche Bismarck's an Lord Russell ist noch immer nicht veröffentlicht. Wie der Berliner Officiöse der „A. A. Z." versichert, ist sie nicht gar so scharf, als uns die preußischen Zeitungen glauben machen wollten. Er schreibt: Verschiedene Blätter haben der preußischen Antwort auf die Depesche des Grafen Russell in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit vom 20. August eine ganz besondere Schärfe, ja Heiligkeit beigelegt, welche dieses Actenstück indeß durchaus nicht hat. Die Anklage der Ungerechtigkeit, welche die englische Depesche gegen die deutschen Großmächte wegen ihrer Politik gegen Dänemark erhebt, ist ein Vorwurf, welcher allerdings eine entschiedene Zurückweisung verdient hätte, allein für einen solchen Zweck den Umfang einer Depesche hätte überschreiten müssen, wenn das Berliner Cabinet überhaupt auf eine Widerlegung dieser Ansicht des englischen eingehen wollte."

Die „Flyvepoſten" vom 29. v. Mts. schreiben: Die Entlehnung von Documenten aus dem dänischen Archiv Seitens des Großherzogs von Oldenburg sei unwahr; derselbe habe sich nur ein Exemplar von Dr. Oswald's Beweisführung für die Rechte der königlichen Linie zu verschaffen gewußt, wovon nur wenige Exemplare im Publicum circuliren.

Ueber Baierns Eintritt in den neuen Zollverein enthält die „Baier. Ztg." vom 28. d. folgende Erklärung: „Da die in Prag wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen einen langsameren Verlauf zu nehmen scheinen, als früher vorausgesetzt worden war, hat die baierische Regierung sich entschlossen, im Einverständniß mit der k. württembergischen Regierung und gemeinschaftlich mit derselben sofort in Verhandlungen über ihren Beitritt zu dem erneuerten Zollverein einzutreten. Es ist demnach entsprechende Weisung an die kgl. Gesandtschaft in Berlin erlassen und der baierische Commissär zu den fraglichen Verhandlungen bereits ernannt und mit Instruction versehen worden. Indem die baierische Regierung die bisher für ihren Beitritt aufgestellte Vorbedingnung, nämlich die Erzielung eines förmlichen Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen über die Erneuerung, beziehungsweise Erweiterung des Vertrages vom 19ten Februar 1853, nicht länger festhält, glaubt sie einerseits von der Erwartung ausgehen zu dürfen, daß bei den bereits im Zuge befindlichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen ein entsprechendes Einverständniß erzielt werden wird, während andererseits eine Fortdauer der Ungewißheit, welche bisher bezüglich der Erneuerung der Zollvereinsverträge obwaltete, mit den auf baierischer Seite wahrzunehmenden Interessen nicht als vereinbar erscheinen würde.

Ein Telegramm des „Fremdenblatt" aus Berlin, 29. Sept., meldet: Die Zollconferenz ist jetzt vollzählig, die Verhandlungen dem Abschluß nahe. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" versichert, Preußen könne nach Befestigung der Grundlagen seiner Handelspolitik die Beziehungen zu Oesterreich desto fruchtbringender gestalten. Delbrück, Pommer-Esche und Philippeborn sollen wegen ihrer Verdienste um die Zollvereinssache höheren Rang erhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Sept. Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer haben heute Vormittags in Vertretung Sr. k. k. Apostolischen Majestät Privataudienzen ertheilt. Die Rückkehr des Kaisers von Ischl dürfte nicht vor dem 10. October erfolgen.

Prinz Ludwig Philipp von Orleans (Graf von Paris) und Gemalin sind heute Früh von hier abgereist. Dieselben werden einige Tage in Ungarn verweilen und reisen sodann nach Italien.

Das Rudolph-Spital wird am 18. October in feierlicher Weise eröffnet werden. Man glaubt, daß Mitglieder des kaiserlichen Hauses, namentlich Kronprinz Rudolph, der Feier beiwohnen werden. Die zum Spital führende Straße wurde von der Commune mit einem Kostenaufwand von 7000 fl. erweitert und regulirt.

Freiherr von Beust, welcher vorgestern mit dem Schnellzuge der Westbahn hier eingetroffen ist, machte im Laufe des heutigen Vormittags dem Grafen Rechberg einen Besuch. Dem Vernehmen nach reist er heute von hier nach Dresden ab.

Baron Sina hat jetzt definitiv erklärt, daß er als Gesandter für den König Georg von Griechenland nicht fungiren werde.

Der berühmte Pariser Maler Winterhalter ist, einem ehrenvollen Rufe folgend, hier angekommen, um die Porträts Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Maj. der Kaiserin zu malen.

Die Abrüstungen am Stephansthurme gehen nicht allein deshalb langsam vor, weil, wie mehrmals berichtet wurde, jetzt erst die kupfernen Steigeisen in den letzten Theil der Pyramide eingesetzt werden, sondern namentlich deshalb, weil die vielen kleinen Rosetten und Steinverzierungen erst jetzt ganz vollständig ausgemeißelt werden, da, wenn dies früher geschehen wäre, sie hätten vielfachen Beschädigungsgefahren ausgesetzt werden müssen. Mit diesen Arbeiten sind in der Höhe des Thurmes noch gegenwärtig viele Steinmetze beschäftigt. Man findet dort die zierlichsten kleinen Spitzen und Ornamente. Von der Gallerie abwärts werden die Gerüste auch noch ferner bleiben, da dort an dem Thurme umfassende Renovirungsarbeiten vorzunehmen sind, die aber jedenfalls im nächsten Jahre beendet werden. Im Winter werden im Innern des Domes neue große Gerüste aufgestellt und die Renovirungen, insbesondere die Wiederherstellung der lichten Naturfarbe des Gesteins fortgesetzt. Der jetzt noch eingerüstete Theil des südlichen Seitenschiffes ist in der Renovirung bereits vollendet. Das vom Gemeinderathe votirte Fenster in Glasmalerei wird erst nach der Rückkehr des Herrn Dombaumeisters Schmidt aus Ulm, der man in nächster Woche entgegensieht, in Angriff genommen. Es werden für jedes Feld lebensgroße Zeichnungen geliefert und dann von Glasmalern ausgeführt. Die Zeichnungen entwirft der Herr Dombaumeister Schmidt. Die Nachricht von einer baldigen Renovirung der Heidenthürme ist unwahr. Im Gegentheile wird dies die letzte Arbeit sein, und erst dann stattfinden, wenn überhaupt eine entsprechend verzierte neue gothische Façade zur Herstellung kommt. Ob der zweite Thurm in gleicher Größe mit dem Hauptthurme hergestellt wird, ist ebenfalls noch nicht entschieden, aber auch nicht abgelehnt. Im Ganzen sind 80 Arbeiter, nämlich 60 Steinmetze und 20 Zimmerleute beschäftigt.

An die Stelle des Hrn. C. E. Brosche, welcher bekanntlich als Mitglied der Prager Handelskammer resignirt hat, soll nach dem Ergebniß der letzten Kammerwahlen Hr. Fabrikant Macháczek in das Handelskammercollegium eintreten.

Das Triester Hafenproject, wie es durch Herrn Ministerialrath v. Pasetti ausgearbeitet oder genauer gesagt, eingeschränkt worden ist, soll dem nächsten Reichsrath zur Behandlung vorgelegt werden.

Der k. k. Kriegsdampfer „Lucia" ist, vom Geschwader in der Nordsee kommend, nach einer beinahe vierwöchentlichen Fahrt, auf welcher er die Häfen von Cherbourg, Toulon, Algier u. A. berührte, in Pola eingelaufen und wird abgerüstet.

Deutschland.

Aus Hamburg, 29. Septbr., wird dem „Fremdenblatt" gemeldet: Da die verbündeten Truppen in Jütland schlechte Quartiere erhielten, haben mehrere Befehlshaber der Alliirten eine Beschränkung der jütländischen Familienwohnungen angeordnet. — Der Prinz von Wales wird spätestens Montag nach Kopenhagen zurückkehren. — In Stockholm wird der fünfzigjährige Gedenktag der schwedisch-norwegischen Vereinigung am 4. November festlich begangen werden. Große Vorbereitungen werden getroffen.

Aus Eckernförde, 28. September Nachmittags, wird gemeldet: Das preußische Kanonenboot „Delphin" legte so eben an der hiesigen Schiffbrücke an, um Vermessungen und Peilungen behufs der Canal-Anlagen vorzunehmen.

Das große Felsendenkmal zur Erinnerung an das Treffen bei Oversee rückt seiner Vollendung immer näher. Schon wird eifrig an dem Aufsatz gearbeitet; das Fundament ist bereis fertig. Es kommt auf die Höhe zu stehen, von Oversee aus gesehen rechts (östlich) vom Walde und dem Sankelmark-See, und zwar auf dem Puncte, wo Hauptmann Castella die Fahne des ersten Bataillons vom Regimente Belgien-Infanterie, nach langem hartnäckigem Kampf aufpflanzte, dabei aber tödtlich verwundet wurde.

In der Sitzung des reconstituirten Zollvereins zu Berlin, welche am 27. v. Mts. statthatte, konnte wegen der Abwesenheit der Bevollmächtigten Baierns und Württembergs (Dieselben sind inzwischen in Berlin eingetroffen), nur einige formelle Geschäftsangelegenheiten erledigt werden.

Der Berliner Polen-Prozeß. Sitzung vom 28. September. Nach Eröffnung der Sitzung theilt der Präsident mit, daß der Schreibverständige Mätze erkrankt sei und deshalb um seine Entlassung gebeten habe. Es wird deshalb ein anderer Sachverständiger vorgeladen werden. — Es wird hierauf der Rittergutsbesitzer Kantak (das bekannte Mitglied des Abgeordnetenhauses) über die Tendenzen des Agronomischen Central-Vereins vernommen. Derselbe erklärt, daß der Verein entstanden sei aus einem lange gefühlten Bedürfnisse, welches auch von Seiten der Behörden anerkannt sei. Die Tendenzen des Central-Vereins seien rein landwirthschaftliche gewesen, und nach dieser Richtung hin habe der Verein auch gewirkt. Allerdings seien dem Vereine gleich nach seiner Constituirung von Seiten der Behörden separatistische Tendenzen untergeschoben, weshalb derselbe sich auch an das Abgeordnetenhaus gewendet habe. Die Organisation des Vereins sei eine rein landwirthschaftliche gewesen. Politische und nationale Tendenzen seien ausgeschlossen gewesen und deshalb die Aufforderung zum Beitritt auch an alle Vereine und in beiden Sprachen erlassen worden. Auf die Frage des Rechtsanw. Lent erklärt der Zeuge, daß nach seiner vollen Ueberzeugung von einem Unternehmen gegen Preußen bei dem letzten Aufstande weder jetzt, noch in Zukunft die Rede gewesen sei.

Es wird hierauf der schreibverständige Konkiel über einige Schriftstücke vernommen, welche von dem Angeklagten Dr. v. Niegolewski herrühren sollen. Der Sachverständige tritt mit den deutschen Sachverständigen in Widerspruch, indem er erklärt, daß die Schriftstücke, namentlich der mehrfach erwähnte Vidimationsvermerk unter einem Circular der Nationalregierung, nicht von dem Angeklagten geschrieben sei. Die Staatsanwaltschaft überreicht deshalb noch mehrere Schriften des Angeklagten und es soll morgen eine Confrontation vorgenommen werden.

Es wird hierauf zum Verhör des Rittergutsbesitzers Leon Sentkowski auf Łęg, 61 J. alt, übergegangen. Derselbe legt zunächst Verwahrung gegen einige in einem Berichte des Landrathes zu Schrimm enthaltene Verdächtigungen ein und erklärt demnächst, daß er mit dem Grafen Działyński in keinem Verhältniß gestanden habe und auch nicht bekannt gewesen sei. Mit dem Vater desselben sei er nahe befreundet gewesen. Der Angeklagte soll Civilcommissar des Kreises Schrimm und in dieser Eigenschaft durch Einziehung von Geldbeiträgen thätig gewesen sein. Der Angeklagte bestreitet das Erstere, gibt aber zu, daß er sich der Ansammlung von Beiträgen unterzogen und auf diese Weise etwa 700 Thlr. zusammengebracht habe. Diese Sammlung sei für die Hinterbliebenen der in Warschau gefallenen Polen bestimmt gewesen. Der Angeklagte erklärt, daß er diese Sammlung auf Impuls der agronomischen Gesellschaft vorgenommen. Diese Angabe wird durch zwei vernommene Zeugen, die Herren Anton v. Radzyński und Dr. Swideński bestätigt, welche bekunden, daß der Angeklagte mit diesen Sammlungen in einer Sitzung des agronomischen Vereins betraut worden sei. Die beiden Zeugen bestätigten auch ferner die Behauptung des Vertheidigers von Lisiecki, daß der Angeklagte bei jeder Gelegenheit darauf hingewirkt habe, daß dem Aufstande keine feindselige Tendenz gegen Preußen beigegeben werde. — Nach Verlesung mehrerer Zeugenaussagen tritt nach 12 Uhr die Pause ein.

Frankreich.

Paris, 28. September. Der Kaiser geht in den ersten Tagen des October nach Compiègne; das Gerücht läßt ihn von da aus eine Reise nach Deutschland behufs einer Monarchen-Zusammenkunft unternehmen. — Die Rückkehr der Kaiserin Eugenie von Schwalbach nach St. Cloud soll noch nicht so nahe bevorstehen, wie deutsche Blätter gemeldet haben. — Die Kaiserin von Rußland hat in Nizza, wo sie einen Theil des Winters zubringen wird, vier Landhäuser für sich und ihr Gefolge gemiethet. Dem Kaiser wird auf diese Weise Gelegenheit gegeben, der Kaiserin auf seinem Gebiete die Courtoisie zu erwidern, welche Alexander II. seiner Gemalin in Schwalbach erwiesen hat. Man sieht dies alles hier als den Anfang freundlicherer Beziehungen an. — Ihre k. Hoheit die Großfürstin Maria von Rußland ist gestern hier eingetroffen; in der Begleitung befand sich Graf Streganoff. Auch der russische Botschafter Baron Budberg ist wieder hier und hat gestern eine längere Unterredung mit Herrn Drouyn de Lhuys

---

riser Füßchen zuckte krampfhaft unter den langen Seidenroben. „Sehen Sie", sagte mein Führer, aus der Hölle Benazets zu mir: „diese schöne junge Frau in der etwas übertrieben eleganten Toilette. Es ist eine Amerikanerin, Madame M., sie hält acht Wagen- und vier Reitpferde, und gibt monatlich fünfzigtausend Francs aus. Nun — die —sche Civilliste ist reich genug dotirt, um die menus plaisirs einer schönen Frau zu bestreiten." „So, wirklich? aber mein Schauspielstoff?" „Ja, richtig, also hören Sie." Und mit großem Ernste begann nur mein französischer College das Sujet von Ifflands „Spieler" mit allem Detail zu erzählen. Ich verstand ihn und drückte ihm lachend die Hand. „Ich danke Ihnen, aber so gefährlich war die Sache nicht. Mein Kind hätte ich nicht gesetzt, erstens, weil ich keines habe, und zweitens, weil Benazet solche Einsätze nicht hält. Aber morgen reise ich ab in die Schweiz, soviel mir noch davon geblieben."

Am anderen Tage reiste ich und am Gießbach am Brienzer See erinnerte ich mich mit dankerfüllter Seele dessen, der mir, indem er mir den Rest meiner Napoleons rettete, durch diesen wunderbaren Anblick eine unauslöschliche Erinnerung gewährte! Der Gießbach rauschte und leuchtete im Mondlichte, und in dem Schaukelstuhle auf dem Balkon meines Zimmers mich wiegend, während der Rauch meiner Cigarre wie Opferduft emporstieg, ließ ich meine trunkenen Blicke über den funkelnden Brienzer See zu meinen Füßen schweifen und weiterhin über die Landenge von Interlaken, wo der Thunersee phosphorgleich durch das Dunkel leuchtete. Doch genug, vielleicht versuche ich die Gießbach-Idylle in einer nächsten Sommerreminiscenz zu schildern.

Zur Tagesgeschichte.

** In der Papierfabrik zu Unter-Radelberg ereignete sich vor einigen Tagen der seltene Fall, daß die Arbeiter während der Sortirung des zur Verarbeitung bestimmten alten Papiers eine größere Zahl Zehngulden-Banknoten fanden. Der Fabriksbesitzer, Herr Lesigang, welcher auf seine Ansprüche zu Gunsten der Arbeiter und der dort bestehenden Krankencassa verzichtete, erstattete hierüber die Anzeige an das k. k. Bezirksamt in Herzogenburg mit der Bemerkung, daß dieses Geld aus einem sehr bekannten Banquierhause in Wien stammen dürfte. Bemerkenswerth ist noch, daß in derselben Fabrik auch vor zwei Jahren, ebenfalls im alten Papier, ein großer Betrag gefunden wurde, ohne daß der Verlustträger eruirt werden konnte.

** Der bekannte Quellenfinder P. Richard weilt gegenwärtig im Posen'schen. Am 22. v. war er in Lissa, dann in Borek, in Koralewo, wo er 5 Quellen und im Vorwerk Stołowo bei Jaraczewo, wo er 2 Quellen entdeckte, dann eine weitere am 24. in Wielkie Strzelce dicht an der Wohnung des Gutsbesitzers Herrn Żółtowski im Garten, besuchte sodann die Philippinenkirche bei Gostyń und in Zalesie das Gut des Herrn Stablewski. Am 26. September war sein Besuch in Malpin (Kreis Środa) angesagt, sowie in Obiezierz bei Samostrzel, in Nakel und Inowrocław, wo man wie überall im Großherzogthum seine Durchreise benutzte, um Wasserquellen auf den Landgütern zu entdecken. Für Auffindung einer Quelle wurden ihm dort 95 Thaler, für zwei 100 Thaler bezahlt. Propst in der Diöcese La Rochelle (West-Frankreich), Seminar-Professor und Ritter der Ehrenlegion, hat er, seit seiner neuen Beschäftigung, seinen ständigen Wohnsitz in Paris (englisches Hotel) aufgeschlagen. Er bestimmt bei Entdeckung der Quelle zugleich ihre Tiefe und Reichhaltigkeit des täglichen Zuflusses.

** Der Magistrat und die Stadtverordneten Dirschau's haben beschlossen, an dem Hause, in welchem am 22. October 1729 Johann Reinhold Forster, der berühmte Gefährte Cooks auf seiner Reise um die Erde, geboren ist, eine Gedenktafel zu errichten.

** [Gelbe und weiße Knöpfe.] Aus Kassel wird gemeldet: „Vor zwei Jahren wurden die gelben Dienstuniform-Knöpfe der Gendarmerie in weiße umgewandelt. Nach einer so eben erschienenen Ordre müssen statt der weißen wieder gelbe Knöpfe angesetzt werden."

** Bei den diesjährigen Septemberfesten in Brüssel befand sich unter den von der Regierung mit der goldenen Tapferkeitsmedaille Belohnten auch ein fünfjähriger Knabe, Namens Joseph Napoleon Tasset aus Tubize. Derselbe hatte bei einer Feuersbrunst im väterlichen Hause sein 6 Monate altes Brüderchen mit höchster Lebensgefahr aus den Flammen gerettet. Als der Minister des Innern dem Heldenjungen die goldene Medaille anheftete, brach die versammelte Volksmenge in einen endlosen Beifallssturm aus.

** Die dritte Aufsteigung des Nadar'schen Luftballon, Le Géant, fand am 26. d. M. in Brüssel statt. An der Auffahrt nahmen neun Freiwillige Theil, wovon vier Belgier, darunter Capitän Sterckx, Adjutant des Kriegs-Ministers. Man ging so langsam und bedächtig zu Werke, daß der Ballon statt um vier Uhr erst gegen sechs Uhr aufstieg, dann aber auch majestätisch in die Luft erhoben und Frankreich zugetrieben wurde, in dessen Norden oder Westen die Niederfahrt erfolgen dürfte. Durch telegraphische Depesche wird mitgetheilt, daß der Nadar'sche Luftballon, der vom Winde dem Meere zugetrieben wurde, um zehn Uhr Abends bei Ypern in Westflandern seine Niedersteigung glücklich bewirkte.

** Die kleinen Journale von Paris beschäftigen sich jetzt angelegentlich mit dem Schicksale der Loretten in den deutschen Städten. Es ist das wohl die Theilnahme der Landsmannschaft, denn die meisten „dieser Damen" sind allerdings sowohl in Baden-Baden wie in Homburg und Ems Französinen. Das neueste Telegramm aus diesem Bereich lautet: „Homburg. Soeben werden 25 kleine Damen ausgewiesen, von welchen es notorisch ist, daß sie die „glücklichen" Spieler mit Demonstrationen einer zu zärtlichen und lebhaften Theilnahme zu belästigen pflegen." — Will sich die Homburger Spielbank mit diesem Telegramm von glücklichen Spielern eine Reclame machen? Seitdem sich in Baden-Baden das Kurpublicum um eine halbe Welt verkürzt hat (Demimonde auf deutsch) ist in dem nahen Wiesbaden und Ems der Zudrang um so stärker. Diese Nachtschmetterlinge lieben nun einmal leidenschaftlich das Lampenlicht, welches über den Spieltischen hängt, sie suchen Gesellschaft, natürlich — Einfalter.

Kunst und Wissenschaft.

** Walter Savage Landor, der bekannte Dichter und Literator, ein treuer Anhänger des Classicismus, ist am 17. Sept. in Florenz gestorben. Er war am 30. Jan. 1775 geboren, ist also nahebei 90 Jahre alt geworden. Er lebte lange Zeit in Italien, meistens in Fiesole bei Florenz; in England hatte er seinen Wohnsitz in der Stadt Bath. Schon vor Anfang dieses Jahrhunderts war er ein Poet genannt; seine bekanntesten Schriften sind „Gebir", „Hellenic Poems", und „Imaginary Conversations". Seine Muttersprache handhabte er mit ausnehmender Eleganz, seine literarische Richtung aber gehörte einer vergangenen Zeit an. Sein letztes Werk waren die vor 2 Jahren erschienen „Idyllen."

** Director v. Cornelius, welcher augenblicklich mit seiner Gemahlin in München verweilt, feierte am 23. d. im zahlreichen Kreise von Verehrern seinen 81. Geburtstag. Am 22. wurde Cornelius vom König Ludwig empfangen.

gehabt. — Die beiden Prälaten Merode (päpstlicher Kriegsminister) und Talbot de Malahida haben sich vorgestern von Marseille nach Rom eingeschifft. Merode hatte hier eine Zusammenkunft mit dem General v. Lamoricière, welcher nominell noch immer Obergeneral der päpstlichen Truppen ist; Merode ist sehr zufrieden mit dem Ausgang der Verhandlungen; denn Lamoricière weigerte sich entschieden, noch einmal die Bildung der päpstlichen Armee zu übernehmen; das aber wollte Merode, welcher bereits eine andere Persönlichkeit für dieses mühselige und undankbare Geschäft gewonnen hat.

Großbritannien.

Sir Roderick Murchison veröffentlicht einen von der Londoner geographischen Gesellschaft gefaßten Beschluß, dem so vorzeitig hingerafften Capitän Speke ein Denkmal zu setzen, „zur Erinnerung an die Heldenthaten des Mannes, der, von allen Europäern der Erste, das tropische Central-Afrika von Süden nach Norden mit seinem Gefährten Grant durchwanderte und der (wenn wir auch alle Meinungsverschiedenheiten rücksichtlich der Nilquellen bei Seite lassen) ohne Frage die Existenz und die geographische Lage des großen Wasserbeckens, aus welchem der Nil hervorströmt, bestimmt hat.“

Dänemark.

Nach Berichten aus Kopenhagen vom 29. v. M. soll der Aufenthalt des Großfürsten Thronfolgers von Rußland gegen 14 Tage währen. Bei der Rückkunft des Prinzen von Wales werden große Jagden abgehalten werden.

Wie der „Hamburger Correspondent“ meldet, sind die Präliminarien der Verlobung zwischen dem Großfürsten Thronfolger von Rußland und der Prinzessin Dagmar am 28. v. Mts. in Kopenhagen festgestellt worden.

Italien.

Aus Turin, 25. d. M., wird geschrieben: Wenn man berichtet, daß hier Ruhe herrsche, so ist dies nur so zu verstehen, daß zwar kein Straßenkampf wüthet, keine Revolution noch ausgebrochen, aber die innere Agitation der Parteien bis aufs Höchste gestiegen ist. Turin ist nicht mehr zu erkennen. Die Straßen sind fortwährend mit Schaaren müßiger, scandalsüchtiger Volksgruppen bedeckt, in den Cafés und anderen öffentlichen Localen werden aufs leidenschaftlichste die jüngsten Ereignisse und die nächste Zukunft Italiens besprochen, viele Magazine sind noch geschlossen, bei jedem Schritt begegnet man besorgte oder grimmige Gesichter, welche nichts Gutes ahnen lassen. Dazu durchziehen Nationalgarde und Militärpatrouillen die Stadt, welche zwar nicht weiter eingeschritten, aber man merkt es deutlich, daß nur eine Funke genügt, um eine neue Explosion herbeizuführen. Ueber die Absichten der Actionspartei gehen die unheimlichsten Gerüchte. Bald heißt es, Garibaldi habe Caprera verlassen und werde hier einziehen, worauf sofort ein tausendstimmiges „Viva Garibaldi!“ erschallt, bald spricht man von dem Bevorstehen der Militärcandidatur und einem Staatsstreich, welche Nachrichten die ganze Bevölkerung Turin's in die Straßen treibt. Alles lebt in größter Bestürzung, Niemand weiß, was der nächste Morgen bringen mag. Auf der Börse erreichte die Verwirrung ihren Gipfelpunct, man bot die Rente zu 66½ an und jedes Geschäft ward in dem unbeschreiblichen Tumult und Geschrei unmöglich. Der „Diritto“ (Organ der Actionspartei) bekämpft die Begründung, die Verlegung der Hauptstadt geschehe aus strategischen Rücksichten und behauptet, daß die Regierung durch jenen Residenzwechsel ihre und Italiens Rechte auf Rom fallen gelassen. Es werden fortwährend Proclamationen affichirt, welche die Volksmassen beruhigen und mit Vertrauen erfüllen sollen; wir können aber nicht sagen, daß dieser Zweck erreicht wird. An dem Wortlaut der Convention, wie diesen eine französische Correspondenz gebracht, glaubt hier Niemand; die Wahrscheinlichkeit liegt allerdings sehr nahe, daß der Text in den diplomatischen Portefeuilles zu Paris und Turin etwas länger und umständlicher lauten dürfte.

Nach Berichten aus Turin vom 28. September hat Jacini das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten angenommen. Die Minister Lamarmora, Lanza, Sella und Petitti befinden sich noch nicht im Besitze ihrer Portefeuilles. — Einem Schreiben des Capitäns der Carabinieri, welcher am Abend des 21. September auf dem Schloßplatze das Commando hatte, constatirt, daß das Schießen nicht befohlen worden und die Entladung durch einen Zufall stattgefunden habe. — Einige angesehene Turiner Bürger haben einen Aufruf erlassen, in welchem sie erklären, es sei nothwendig, daß das Land nur in legaler Weise agitire, indem es in einer Petition an das Parlament die Gründe auseinandersetzt, welche das Volk veranlassen, die franco-italienische Convention zu bekämpfen. In dem Ausruf wird gleichzeitig angezeigt, daß eine Commission zur Unterstützung der Opfer vom 21. und 22. September gebildet sei. Dieselbe Commission wird auch für die Verbreitung der vorgedachten Petition der Italiener gegen die Convention Sorge tragen. Einen ähnlichen Beschluß hat die Turiner Provinzialdeputation gefaßt.

Der „A. A. Z.“ wird aus Turin, 24. September Abends, geschrieben: Gegen 20 Leichen sind im Hospital S. Giovanni ausgestellt, um von den Ihrigen erkannt zu werden. Es sind auch Frauen und ein paar Kinder darunter. Ein Theil des Volkes kam herbei, und als Viele etwas laut riefen: „Vogliamo vederli!“ (Wir wollen sie sehen!), so genügte dies, daß ein Regiment mit gefälltem Bayonett gegen das Spital rückte. — Die königliche Residenz ist von 3000 Soldaten bewacht. Der Rè galantuomo wird von den aufgebrachten Turinern vor seinem Abzuge zum Theil mit üblen Titeln beehrt. — Seit heute spricht man immer lauter davon, daß für die Räumung Roms den Franzosen die Abtretung von Turin gewährt sei, was wahrscheinlich eine arge Uebertreibung ist.

Aus Verona, 27. Sept., wird der „Presse“ geschrieben: Nach Briefen aus Turin herrscht dort noch immer eine große Aufregung, und besorgt man eine Wiederholung der blutigen Scenen. Am besten spricht hiefür die Thatsache, daß seit vorgestern zahlreiche piemontesische Familien in Venetien eintreffen, welche aus Furcht vor weiteren Ruhestörungen Turin verlassen und da sich auch in der Lombardei bedenkliche Symptome einer aufgeregten Stimmung zeigen, in Venetien ein sicheres Asyl suchen. Uebrigens wird die französisch-italienische Convention in hiesigen italienischen Kreisen nicht sehr günstig beurtheilt und das Ministerium Lamarmora allenthalben als eine Art Staatsstreich-Ministerium angesehen. Die erste Verfügung des neuen Kriegsministers General Petitti an General Durando in Mailand enthielt den Befehl, die ihm unterstehenden Truppen so viel als möglich in den größeren Städten zu concentriren, um nöthigenfalls über die compacte Masse disponiren zu können und am Mincio blos die zur Beobachtung der Gränze unumgänglich nothwendige Truppenzahl zurückzulassen, ein Zeichen, daß die neue Regierung fürchtet, noch starke Truppenmassen zur Herstellung der Ruhe im Innern verwenden zu müssen. In Folge dessen gibt sich an unserer Gränze ein rühriges Militärleben kund, und ist die gegen Venetien Front machende Vorpostenkette bedeutend gelichtet worden.

Man meldet unter dem 24. v. M. aus Rom, die seit 2 Tagen dort bekannte Uebereinkunft vom 15. v. M. habe eine tiefe Sensation erregt. — der Cardinal Bonnechose antwortete dem päpstlichen Kämmerer Ricci, der sich in der französischen Gesandtschaft eingefunden hatte, um ihn zu beglückwünschen, die französische Regierung habe immer gewollt, daß der Papst mit allen Bürgschaften umgeben werde, die geeignet seien die Würde und die Unabhängigkeit seiner weltlichen Souveränetät zu sichern. Seine Ansichten in Bezug darauf hätten sich nicht geändert und man könne nicht bezweifeln, daß das der Wille des glorreichen Fürsten sei, den Frankreich freiwillig zu seinem Souverän gewählt habe. Der Cardinal sagte schließlich, die Geschichte der Kirche und die Frankreichs seien da, um die enge Einigkeit dieser beiden Staaten zu bezeugen. — Der Papst wird morgen den Bischof-Coadjutor von Genf, Mormilliod, weihen.

Rußland.

In Folge Vorstellung des Warschauer Rabbiners wurde den Israeliten gestattet, an den herannahenden Feiertagen, am 29. und 30. September, 1. und 9. October während des Besuchens der Synagogen Nachts die vorgeschriebenen Laternen nicht zu tragen.

Aus Westpolen, 20. Sept., wird der „N. P. Z.“ geschrieben: Von einigen 30 Gutsherren, die es durchweg mit der Regierung gehalten und in keinerlei Weise sich am Aufstande betheiligt hatten, ist eine Petition an den Kaiser gerichtet worden, in welcher der Monarch gebeten wird, die Normen, nach denen die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse im Königreich Polen bis jetzt angebahnt worden, so bald als möglich und ehe es zu spät wird, aufzuheben und diese wichtige Angelegenheit in andere Bahnen zu lenken. — Es treiben sich seit einiger Zeit Sendlinge der communistischen Propaganda im Lande herum, welche die Bauern und Dienstleute gegen die Herren und gegen die Regierung aufreizen und die Leute überreden, daß der Kaiser ihnen Alles geschenkt habe und sie also keine Abgaben und noch weniger Zinsen irgend einer Art zu zahlen brauchten.

Amerika.

Die Antwort Mac Clellans auf die Beschlüsse der Convention von Chicago, die ihn zum Präsidentschaftscandidaten der demokratischen Partei machte, läßt den Friedensdemokraten wenig Aussicht. Der General schreibt u. A.: „Das Bestehen zweier Regierungen auf dem Gebiete, das einst unserer Flagge ganz gehörte, ist unverträglich mit dem Frieden, der Macht und Wohlfahrt des Volkes. Die Erhaltung der Union war der allein zugestandene Grund für den Krieg. Dieser hätte auch für den genannten Zweck allein und im Einklang mit den Grundsätzen geführt werden sollen, für die ich mich während meines Commando's aussprach, dann würde die Wiederherstellung leicht sein, und wir würden die Früchte so vieler Siege zu Land und zur See ernten. Jene Wiederherstellung der Union in ihren Vollbestand ist aber die Grundlage jedes Ausgleichs und muß es bleiben. Die Union, das ist unsere einzige Friedensbedingung und wenn ein Staat zu ihr zurückkehren will, so sollte er sofort wieder aufgenommen werden mit voller Bürgschaft für seine verfassungsmäßigen Rechte.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 1. October.

* Ueber die Flucht Wędrichowski's wird dem „Botschftr.“ aus Lemberg, 27. Septbr., geschrieben: Die Nachricht, der im hierortigen Criminalgebäude angehaltene Wędrichowski sei als Dame verkleidet aus seiner Haft entwichen, eine Nachricht, die nebenbei gesagt, bevor sie in die Wiener Presse gelangte, hier ganz allgemein als Gerücht cursirte, hat sich, was sämmtliche Details anbelangt, mit denen man den Vorfall ausschmückte, als unrichtig erwiesen. Ueber specielle Erkundigung, die ich gleich nach Verlautbarung der Flucht Wędrichowski anstellte, erfuhr ich, daß denselben wohl drei Damen kurz vor seiner Flucht besucht hatten, aber auch nur drei weggingen, ohne etwa eine als Mann verkleidete Dame im Gefängnisse zurückzulassen. Das Stadtgerücht erschien mir deshalb unzuverlässig und meldete ich Ihnen auch seiner Zeit nichts hiervon. Nun stellt sich über gerichtliche Untersuchung des Vorfalles heraus, daß W. in einer Kiste davongetragen wurde, die einem seiner Nachbarn im Gefängnisse, dem später entlassenen Gr. D. gehörte und die derselbe nach überstandener Haft aus dem Criminalgebäude als „Effecten enthaltend“ durch einen Fiaker heraustransportiren ließ. Der betreffende Fiakerknecht wurde bereits vernommen und soll es schon festgestellt sein, daß die Flucht in obgeschilderter Weise vor sich ging. — Interessant dürfte die Nachricht sein, daß die hierländige Regierung sich veranlaßt sieht, die neun Polizei-Linienämter zur Controle des Fremdenverkehrs in unserer Stadt aufzuheben.

* Die von der k. k. Statthalterei bestätigten Statuten des Lehrer-Seminars für die Lemberger gr. k. Erzdiöcese liegen ihrem vollen Inhalt nach vor. Als Zweck dieser Anstalt wird die Heranbildung in sittlicher und intellectueller Beziehung fähiger Volksschullehrer gr. k. Ritus bezeichnet. Die Präparanden, welche je nach der der Anstalt zur Verfügung stehenden Mitteln in größerer oder geringerer Anzahl in das Seminar aufgenommen werden, erhalten daselbst Wohnung und Verpflegung, oder auch nach Bedürfnissen eines von beiden. Die Anstalt wird unter der Oberaufsicht der Diöcesan-Schulen-Oberaufseher und des k. k. Volksschulraths, und der unmittelbaren Leitung eines Directors und zweier aus der Zahl der Seminar-Zöglinge des 4. Jahrganges gewählten Präfecten stehen. Die Mittel zum Unterhalte der Anstalt werden theils vom Staate prästirt (630 fl. d. i. 10 Handstipendien pr. 63 fl., welche nur dem obigen Zweck zugewendet werden,) theils durch freie Beiträge von Wohlthätern beigeschafft werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die „Börsenzeitung“ meldet: Das Handels- und das Kriegsministerium haben beschlossen, eine gemischte Staatscommission einzusetzen, um die Frage zu erörtern, ob und in welchem Theil der Stadt Posen es ausführbar sei, einen gemeinschaftlichen Bahnhof für die Stargard-Posener, die Breslau-Posener und für neue Bahnen herzustellen.

— Export- und Import-Gesellschaft. Wie die „Const. Oestr. Ztg.“ meldet, haben dieser Tage die HH. Samson Auspitz, Anton Wiesenburg und Söhne, P. H. Meer, Caspar Aufreiter und mehrere andere Kaufleute und Fabrikanten bei dem Staatsministerium das Gesuch zur Errichtung einer Export- u. Import-Gesellschaft eingereicht. Das Gründungscapital soll bis 5 Mill. Gulden betragen; die zur Constituirung nöthige Quote ist bereits gezeichnet.

— Herr Offenheim, der Generalsecretär der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahngesellschaft, begibt sich dieser Tage nach Petersburg, um dort die nöthigen Verhandlungen wegen Anschluß der Bahn an das russische Bahnnetz zu leiten.

* Im Dorfe Hruschau, Oderberger Bezirks, ist die Rinderpest in der Zeit vom 11. bis 18. v. M. in noch 3 Höfen ausgebrochen. Der Krankenstand in diesen verseuchten Höfen betrug 29 Stück, von denen 3 umstanden, 2 kranke, 18 seuchenverdächtige erschlagen wurden und 6 im Krankenstand verblieben. Seit dem Beginn der Seuche vom 22. August l. J. sind in Hruschau bisher in 13 Höfen bei einem Hornviehstande von 202 Stücken 66 erkrankt, von denen 27 seuchenverdächtige der Keule überliefert wurden und, wie oben bemerkt, 66 als krank verblieben, daher der gesammte Hornviehverlust 60 Stück beträgt.

Berlin, 29. Sept. Freiw. Anlehen 101½. — 5% Met. 60. — Wien 85. — 1860er-Lose 78½ — Nat.-Anl. 67⅞. — Staatsb. 118¾. — Credit-Actien 78½ — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 70. — 1864er Lose 48¼. — 1864er Silber-Anl. 74¼. — Galizier 103¾. —

Frankfurt, 29. Sept. 5perc. Met. 58½. — Anlehen vom Jahre 1859 78. — Wien 101¼. — Bankactien 785. — 1854er Lose 75. — Nat.-Anlehen 65⅝. — Credit-Actien 184. — 1860er Lose 78⅞. — 1864er Lose 85. — Staatsbahn 209. — 1864er Silber-Anlehen 74⅞.

Hamburg, 29. Sept. Credit-Actien 76½. — Nat.-Anl. 67. — 1860er Lose 76½. — 1864er Lose —. — Wien —.

Paris, 29. September. [Curse von 1 Uhr Mittags.] 3percent. Rente 65.75. — Credit-Mobilier 1003. — Lomb. 528. — Staatsbahn 447. — Piemont. Rente 67.35. — Consols 88¼.

Breslau, 30. September. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. österreichischer Währung außer Agio: Weißer Weizen (alter) 62—73, (neuer) 50—64; gelber (alter) 59—67, (neuer) 46—60. Roggen 38—42. Gerste (alte) 39—42, (neue) 32—36. Hafer 22—32 Erbsen 52 64. — Raps (per 150 Pfd. Brutto) 180—212. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 176—200. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 150—180. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 10—16 Thlr. Weiße von 12—18½ Thaler.

Lemberg, 28. Sept. Holländer Dukaten 5.42 Geld, 5.47 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.45 Geld, 5.50 W. — Russischer halber Imperial 9.42 G., 9.53 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.78 G., 1.81 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.48 G., 1.51 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.72 G., 1.74 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.90 G., 74.70 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 77.60 G., 78.40 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.17 G., 74.92 W. — National-Anlehen ohne Coup. 78.75 G. 79.38 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 241.17 G. 243.83 W.

Krakauer Cours am 30. Septbr. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 115 verl., 113 bez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 99⅞ verlangt, 98¾ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 456 verl., 448 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 148½ verl., 146 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 175¼ verl., 173¼ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 86½ verl., 85½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116 verl., 115 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.56 verl., 5.46 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.55 verl., 5.45 bez. — Napoleond'ors fl. 9.45 verl., fl. 9.30 bez. — Russische Imperials fl. 9.66 verl., fl. 9.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 75.50 verl., 74.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79¼ verl., 78¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 76⅞ verl. 75⅞ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 243 verl., 240 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Ueber die neueste Encyclica des heil. Vaters an die polnischen Bischöfe äußert sich der „Dzien. Warsz.“, daß diese ihre gute Seite habe, weil sie mehrmals die entschiedene Verdammung der wahnwitzigen Revolution enthalte, und sagt weiter: „Wenn in der Enclyclica, wie in der Allocution der Papst über die vermeintliche Verfolgung der katholischen Religion sich des Weiteren verbreitet, wenn Se. Heiligkeit sich bis zu dem Ausspruch versteigt, daß die Regierung den letzten Anfstand zum Vorwand gebraucht, um diese Religion in Polen allmählig auszurotten, so können wir den tiefen Irrthum, in welchem der Papst in Anbetracht des wirklichen Sachverhaltes immer noch ist, nur beklagen. Die mehr oder minder offene Gemeinschaft eines bedeutenden Theiles der katholischen Geistlichen mit der Revolution, ihre ausdrückliche Theilnahme an der Thätigkeit der Rebellen können heute für Niemand mehr Gegenstand des mindesten Zweifels sein. Diese Gemeinsamsamkeit und Theilnahme werden gegenwärtig mit Ausdrücken des größten Leides und der aufrichtigsten Reue in den verschiedenen, von polnischen Bischöfen an Se. Majestät den Kaiser gerichteten Ergebenheitsadressen offen eingestanden.“ Und weiter: „Was die Entfernung des Erzbischofs Feliński anbelangt, eine Entfernung, die in der letzten Encyclica als ein unerhörter Gewaltstreich in der Kirchengeschichte geschildert wird, und seine Entkleidung von aller Gewalt und der Jurisdiction über die Warschauer Diöcese, verfuhr die Regierung so, wie jede andere Regierung in ähnlichen Fällen verfahren würde. Man soll uns eine Regierung selbst in ultrakatholischen Ländern nennen, die angesichts der evidenten Rebellion einen Prälaten dulden würde, der sich in die Politik gemischt und der Revolution dadurch Waffen in die Hände gespielt hat, daß er sich zum Vertheidiger wahnsinniger Ansprüche aufgeworfen, wie es der Erzbischof Feliński in jenem Schreiben that, das er an seinen rechtmäßigen Monarchen zu richten gewagt hatte.“

Aus Hamburg, 30. Sept., wird tel. gemeldet: Die österreichische Panzerfregatte Kaiser Max und der Avisodampfer Elisabeth sind gestern von Cuxhaven seewärts gegangen. Der „Altonaer Mercur“ meldet, daß der schwere Artilleriepark (der Preußen) vorgestern in Rendsburg eingetroffen sei, wo er über Winter bleiben soll; man will wissen, daß das Hauptquartier der Verbündeten demnächst nach Kiel werde verlegt werden. Kieler Privatbriefe wissen nichts über den Abgang des Staatsrathes Francke nach Koburg.

In Genf sind wieder drei Personen verhaftet worden, der Independent du Pau und die Radicalen Eisenschmied (Büchsenmacher) und Lavalette (Commissionär.)

Die Königin Marie Christine wird in Spanien bis zur bevorstehenden Entbindung ihrer Tochter Donna Christina bleiben. Sie wird später den Winter in Frankreich verleben.

Ragusa, 29. September, Nachts. Luka Vukalovich, von den Türken bedroht, flüchtete sich mit seinem Bruder und Sohn und mit Luka Petrovich in den Wald von Bielagora.

Veile (Jütland), 30. September. FML. Neipperg ist durch kaiserliches Decret zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz ernannt; er wird Mitte October dahin abgehen.

Altona, 30. September. Das Verordnungsblatt meldet: Durch Bekanntmachung der Landesregierung wird die Genehmigung der Bundes-Commissäre angezeigt, welche der Lübecker Handelskammer gestattet, auf der Strecke von der Travemündebucht durch Holstein nach der Elbe, zwischen Glückstadt und Brunsbüttel, behufs Ermittlung einer geeigneten Canallinie in dieser Richtung, Nivellements vornehmen zu lassen.

Kopenhagen, 29. Sept. Die „B. Z.“ meldet officiell die gestern stattgefundene Verlobung der Prinzessin Dagmar mit dem Großfürsten-Thronfolger Nikolaus von Rußland. Sämmtliche hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie sind heute auf Schloß Bernstorff zur Beglückwünschung und werden der Tafel dort anwohnen.

Berlin, 30. September. Ahlefeldt (Bevollmächtigter des Herzogthums von Augustenburg) ist hier angekommen.

Wiesbaden, 29. September. Herr Thiers ist hier eingetroffen.

Paris, 29. Sept. Die Regierung hat sich für die Einführung des Systems der preußischen Zündnadelgewehre entschieden. Man berechnet zwei Millionen Stück derselben zu 80 bis 100 Frcs.

Aus Mexico wird gemeldet: Matamoras ist genommen, Juarez hat sich von Monterey gegen Norden zurückgezogen.

Paris, 29. September. Ratazzi ist nach Turin abgereist. Königin Christine hat Diamanten im Werthe von 200 Millionen Francs hier zurückgelassen. Man glaubt hier, Lord Clarendon werde, wenn auch nur halbofficiell, in der italienischen Frage sich beschwichtigend und vermittelnd aussprechen.

Die Gerüchte, daß Oesterreich und Spanien gegen die franco-italienische Convention protestirten, werden in Abrede gestellt.

Paris, 29. September, Abends. In dem eben erschienenen Wochen-Bankausweise wird eine Vermehrung des Metallvorrathes um 2¼, des Portefeuilles um 23, der Vorschüsse um ¼, der Bankbillete um 6⅞, des Banktresors um 8 und der besonderen Conti um 11¼ Millionen Francs nachgewiesen.

Marseille, 28. Sept. (C. H.) Briefe aus Tunis bestätigen die Abfahrt der Geschwader. Die Garnison von Susa hatte einen Ausfall versucht, war aber zurückgeworfen worden. Die Insurgenten hatten große Waffenankäufe gemacht.

Madrid, 27. Septbr. („C. Hav.“) Briefe von Officieren des Admirals Pinzon constatiren den befriedigenden Zustand der spanischen Flotte im Stillen Ocean. Man hofft, daß die Progressistenpartei ihrer abwartenden Politik entsagen wird.

Neapel, 28. Sept. Heute fand ein Meeting von Personen aller liberalen Schattirungen unter dem Vorsitz des Generals der Nationalgarde, Tupputti, statt. Die Redner setzten aus einander, die Regierung müsse sich bei der Wahl einer provisorischen Hauptstadt von nationalen Interessen inspiriren lassen. Neapel vergesse daß es die erste Stadt Italiens sei, um dem Gouvernement freie Wahl zu lassen. Das Meeting berathschlagte ferner darüber, ob man den Verwundeten in Turin eine Unterstützung schicken solle.

Levantepost. Constantinopel, 24. Sept. Der Telegraphenvertrag mit Griechenland ist unterzeichnet worden. Prinz Murat ist hier angekommen. Die Prinzen von Orleans kehren über Triest und Deutschland nach England zurück.

Athen, 24. September. Die Abschaffung des Senats hat überall den besten Eindruck hervorgebracht. Prinz Murat ist vorgestern von hier abgereist. Der österreichische Gesandte wird in den nächsten Tagen sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Auch ein preußischer Gesandter wird erwartet. Die National-Versammlung hat beschlossen, daß die griechische Gesetzgebung vom 15. October ab auf den Jonischen Inseln zu gelten habe. Der englische Gesandte soll der Pforte vorgeschlagen haben, der Insel Kreta mit Samos eine administrative Selbständigkeit zu verleihen. Die dortige Garnison ist um 1000 Mann verstärkt worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 14535. **Kundmachung.** (1010. 3)

Auf Grund des Artikels XV. der zur Durchführung des Belagerungszustandes erlassenen Verordnung vom 27. Februar 1864 wird die Druckschrift: „Kalendarz narodowy na rok 1865. — Rok II — Drezno. — Nakład L. Wolfa“ — für Galizien und Krakau als verboten erklärt.

Vom k. k. galiz. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, 24. September 1864.

Der k. k. Statthalter in Galizien und Landescommandirende General von Galizien und Bukowina.

Alexander Graf **Mensdorff-Pouilly.**
F. M. L.

Obwieszczenie.

Na mocy artykułu XV. do przeprowadzenia stanu oblężenia wydanego rozporządzenia z dnia 27go Lutego 1864 — pismo „Kalendarz narodowy na rok 1865. — Rok. II. — Drezno. — Nakład L. Wolfa„ — dla Galicyi i Krakowa zakazane zostało.

Z c. k. galic. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, 24 Września 1864.

C. k. Namiestnik w Galicyi i komenderujący Jenerał w Galicyi i na Bukowinie.

Hrabia Aleksander Mensdorff-Pouilly,
F. M. P.

N. 24524. **Kundmachung** (1012. 2-3)

Im Grunde der Bewilligung des bestandenen Krakauer Senats vom 9. November 1816, Z. 3992/1378, werden im Orte Czernichów 12 Jahrmärkte jährlich abgehalten und zwar:

1. am ersten Sonntage nach dem Feste der heil. Dreikönige.
2. „ „ „ „ „ „ Mariä Lichtmeß.
3. „ „ „ „ „ „ des heil. Josef.
4. „ „ „ „ „ „ des h. Adalbert.
5. „ „ „ „ „ „ Christi Himmelfahrt.
6. „ „ „ „ „ „ der heil. Dreieinigkeit.
7. „ „ „ „ „ „ des h. Jacob.
8. „ „ „ „ „ „ des heil. Bartholomäus.
9. „ „ „ „ „ „ des heil. Mathäus.
10. „ „ „ „ „ „ des h. Simon.
11. „ „ „ „ „ „ der heil. Catharina.
12. „ „ „ „ „ „ des h. Thomas.

Ueber Einschreiten der Gemeinde Czernichów findet man, da nach den in Kraft stehenden österreichischen Gesetzen, die Abhaltung von Märkten an Sonn- und Feiertagen unstatthaft ist, die obigen in Czernichów an Sonntagen stattfindenden zwölf Jahrmärkte auf den ersten nach den oben bezeichneten 12 Festtagen folgenden Mittwoch in der Art zu verlegen, daß im Falle auf den Mittwoch ein Feiertag fallen sollte, der an diesem Tage abzuhaltende Jahrmarkt auf den darauf folgenden, (beziehungsweise zweiten) Mittwoch zu übertragen sein wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 24. September 1864.

Obwieszczenie.

Na mocy zezwolenia byłego Senatu Krakowskiego z dnia 9 Listopada 1816, N. 3992/1378 w gminie Czernichowie corocznie dwanaście jarmarków odbywają się, jako to:

1. w pierwszą niedzielę po Trzech królach.
2. „ „ „ Matce Boskiéj Gromnicznéj.
3. „ „ „ św. Józefie.
4. „ „ „ św. Wojciechu.
5. „ „ „ Wniebowstąpieniu Pańskiém.
6. „ „ „ św. Trójcy.
7. „ „ „ św. Jakóbie.
8. „ „ „ św. Bartłomieju.
9. „ „ „ św. Mateuszu.
10. „ „ „ św. Szymonie.
11. „ „ „ św. Katarzynie.
12. „ „ „ św. Tomaszu.

W skutek przedstawienia przez gminę Czernichów wniesionego, powyższe dwanaście na dni niedzielne przeznaczone jarmarki z uwagi, iż według obowiązujących austryackich przepisów odbywanie jarmarków w dnie niedzielne i świąteczne miejsca mieć nie może, na pierwszą z powyżéj wspomionych dwunastu dni świątecznych następującą środę przeniesione zostają, a to w ten sposób, iż gdyby na środę święto przypadło, jarmark w tym dniu odbyć się mający na następną środę przełożonym być ma.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 24 Września 1864.

Nr. 24403. **Kundmachung.** (1009. 3)

In der ersten Hälfte d. Mts. ist im Krakauer Verwaltungsgebiete die Rinderpest in Bednarka, Sandecer Kreises erloschen, und es ist kein neuer Seuchenausbruch erfolgt.

Seit dem Seuchenausbruche am 29. Juli d. J. sind in 2 Orten des Krakauer und in einer Ortschaft des Sandecer Kreises in 28 Wirthschaftshöfen von einem Hornviehstande von 1266 Stücken 157 Rinder bisher von der Seuche befallen worden, von denen 38 genasen, 94 umgestanden, 8 seuchende nebst 7 seuchenverdächtigen der Seuchenabkürzung wegen getödtet wurden, und 17 im Krankenstande verblieben.

Dieser Seuchenstand wird im Interesse des Hornviehhandels zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission

Krakau, 24. September 1864.

Nr. 23947. **Kundmachung.** (1008. 3)

Mit Genehmigung des h. Staatsministeriums ist in Wien (Maximiliangasse Nr. 7) ein Comité zusammengetreten, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, in Verbindung mit einer wechselseitigen landwirthschaftlichen Creditanstalt eine allgemeine und wechselseitige Versicherungsanstalt für Seuchenschäden bei Nutzthieren zu gründen.

Es braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden, welche wesentliche Vortheile für die Landwirthschaft die Gründung einer Versicherungsanstalt bietet, welche zum Zwecke hat, den der Volkswirthschaft im Allgemeinen und jedem Landwirthe so verderblichen Folgen der Seuchen der Nutzthiere zu begegnen.

Eine Hauptbedingung der Lebensfähigkeit und des Gedeihens dieses gemeinnützigen Unternehmens ist die möglichst zahlreiche Theilnahme Seitens der Landwirthe, welche das Ganze stützend, ihr eigenes Wohl fördern.

Diese Anbahnung zur Gründung einer allgemeinen und wechselseitigen Versicherungsanstalt für Seuchenschäden bei Nutzthieren wird mit der Aufforderung an die Landwirthe zum zahlreichen Beitritt zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 23. September 1864.

N. 2957. **Concurs.** (1011. 3)

Zur Besetzung des beim Bezirksamte in Turka erledigten Actuarspostens mit dem Jahresgehalte von 420 fl. öst. W. wird bis 14. October l. J. der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bei der k. k. Kreisbehörde in Sambor einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, 21. September 1864.

L. 16578. **Edykt.** (1015. 1-3)

C. k. Sąd krajowy zawiadamia nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego p. Józefa Dunina, że ś. p. ojciec jego Jan Nepomucyn Szpot de Skrzynna Dunin w dniu 19 Listopada 1863 r. w Wadowicach zmarły — rozporządzeniem ostatniéj woli z dnia 2go Listopada 1863go roku zupełnie go wydziedziczył, i że Sąd krajowy dla uwiadomienia go o tém, tudzież dla czuwania nad prawami jego, ustanowił mu kuratora w osobie Adwokata w Krakowie p. Dra. Rydzowskiego, a substytuta tegoż w osobie p. Dra. Koreckiego, Adwokata w Krakowie.

Kraków, 13 Września 1864.

N. 16485. **Kundmachung.** (1014. 1-3)

In den, der Stadt-Commune Krakau eigenthümlich gehörigen Baumschulen, ist eine bedeutende Quantität von selbst gezogenen, für den heurigen Herbst zur Verpflegung vollkommen geeigneten jungen wilden Bäumen u. z.:

a)	8jährige Kastanien	das Stück	à 20 kr.	100	Stück	15 fl.	
	4 „ „		à 10 „	100	„	9 „	
	8jährige rothblühende Kastanien	à 1 fl.					
	6 „ „	à 75 kr.					
b)	10jährige Eschen	das Stück	à 20 kr.	100	Stück	15 fl.	
	6 „	„ „	à 15 „	100	„	12 „	
	4 „	„ „	à 10 „	100	„	9 „	
c)	6 „ Ahorn	„ „	à 15 „	100	„	12 „	
	4 „	„ „	à 10 „	100	„	9 „	
d)	4 „ Akazien	„ „	à 10 „	100	„	9 „	
	2 „	„ „	à 5 „	100	„	4 „	
e)	6 „ Linden	„ „	à 15 „	100	„	12 „	
	4 „	„ „	à 10 „	100	„	9 „	
f)	6 „ hochstämmige Maulbeerbäume	1 St.	à 15 „	100	„	12 „	
	4 „ „	1 „	à 6 „	100	„	5 „	
	2 „ „	1 „	à 3 „	100	„	2 „	
	2 „ hochst. Maulberb. (nicht überpfl.)	1 „	à 2 „	100	„	1 „	

zum Verkaufe vorräthig.

Kauflustige werden ersucht, sich wegen Ankauf derselben entweder direct beim Stadt-Magistrat im 1sten Departemente, oder aber bei dem städtischen Gärtner Herrn John in dessen Wohnung an den Plantagen, in der unmittelbaren Nähe des h. Geist-Spitals zu melden.

Diese bereits mehrere Male versetzten, und somit zur weiteren Cultur vorbereiteten Bäumchen, werden ihrer niedrigen Preise wegen, vorzüglich den Landgemeinden, welche gesetzlich zur Bepflanzung der Communicationswege verpflichtet sind, anempfohlen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt

Krakau, 24. September 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung d. r Wärme im Laufe des Tag: von	bis
30	2	326‴ 06	+7 0	86	WestNW schwach	trüb			
	10	27 04	5,7	93	West schwach	trüb	Regen Hagel [Nachm.]	+ 3°6	+9°0
1	6	28 24	5 8	93	West schwach	trüb			

Wiener Börse-Bericht

vom 29. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.30	66 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	78 90	79.—
vom April — October	79.10	79.20
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.30	70.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	62 75	63.32
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154 —	155.—
„ 1854 für 100 fl.	87 25	87 50
„ 1860 für 100 fl.	93 60	93 80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	83 30	83.50
„ „ „ „ zu 50 fl.	83.30	83.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.- -

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74 —
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74 25	74 75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	74 25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	774.—	776 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	183 90	184.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	613.—	615.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1912.	1914
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	207.50	207.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	140.50	141.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.50	122.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	246.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	241.75	242.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	454.—	456.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232 —	233 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	162.75	163 25

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 25	93 50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.70	88 90
Galiz. Credit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	75.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	126.50	126 75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	84	85.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	105.—	106.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	47.—	48 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	24.—	24.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99 —
Salm zu 40 fl.	29.50	30.—
Palffy zu 40 fl. „	24.50	25. —
Clary zu 40 fl. „	24.50	25.—
St. Genois zu 40 fl. „	24.50	25.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.25	18 75
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	17 50
Keglevich zu 10 fl. „	13 —	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.70	11.85

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%.	97.75	97.85
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddent. Währ. 4½%	97.85	97 95
Hamburg, für 100 M. B. 7%	87.15	87 25
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	115.60	115 85
Paris, für 100 Francs 7%	45.80	45.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 50	5 52	5 51	5 52
„ vollw. Dukaten	5 50	5 52	5 51	5 52
Krone	— —	— —	16 —	16 05
20 Francstücke	9 34	— —	9 32	9 33
Russische Imperiale	— —	— —	9 53	9 55
Silber	— —	— —	115 50	115 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh; 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**